



More photos



Jani Silva (in rosa) und die Kleinbauerngemeinschaft auf dem Gebiet der «Perla Amazónica» kämpfen für mehr Selbstbestimmung, den Schutz der Umwelt und die Stärkung der Rolle der Frau.

Jani Silva (in pink) and the smallholder farming community in the Perla Amazónica area are fighting for more self-determination, environmental protection and the empowerment of women.

Der gefährliche Kampf für die Rechte der Kleinbauern und den Amazonas

The dangerous struggle for smallholder farmers' rights and the Amazon

Deutsch

Text Julian Streit, Feldfreiwilliger der Peace Brigades International (PBI), in Bogotá, Kolumbien

Die Geschichte der Gewalt der linken Guerilla- und rechten paramilitarischen Gruppierungen im kolumbianischen Departement Putumayo reicht über viele Jahrzehnte zurück. Der Friedensvertrag von 2016 zwischen der kolumbianischen Regierung und der Guerilla der Revolutionären Streitkräfte Kolumbiens (FARC) brachte nicht die erhoffte Linderung. Die fehlende Umsetzung der vereinbarten Reformen kreierte im Gegenteil ein gefährliches Machtvakuum, wie das Beispiel der Kleinbäuerin Jani Silva zeigt.

Die Fahrt von Puerto Asís mit dem Boot über den Río Putumayo in das kolumbianische Kleinbauernreservat «La Perla Amazónica» ist eindrücklich. Rasch tauchen wir ein in die üppige Vegetation, nur gelegentlich passieren wir kleinere Ansammlungen von einfachen Holzbauten. Die Idylle trügt aber. Die Menschenrechtsbegleiter von Peace Brigades International (PBI) begleiten hier die «Comisión Intereclesial de Justicia y Paz» (Kommission JyP) und die Anführerin der Kleinbauern-Organisation für die ganzheitliche und nachhaltige Entwicklung der Perla Amazónica (ADISPA), Jani Silva. Inmitten des blutigen bewaffneten Konfliktes führt Jani Silva, die selbst ihr ganzes Leben als Kleinbäuerin in dieser Gegend verbracht hat, seit Jahrzehnten einen gefährlichen Kampf für die Selbstbestimmung der Gemeinschaft.

Die Regierung erteilte nach dem Friedensabkommen in den befriedeten Gebieten zwar grosszügig Konzessionen für die Erschliessung von Rohstoffvorkommen. Die dringend benötigten Investitionen in die Infrastruktur und die Stärkung staatlicher Institutionen blieben aber aus. Zudem wurde das staatliche Substitutionsprogramm für eine Abkehr vom Kokaanbau vernachlässigt. Das führte im Departement Putumayo, einem der wichtigsten Anbauggebiete Kolumbiens, sogar zu einer Ausbreitung der Kokapflanzungen. Zudem formierten sich wegen fehlender Sicherheitsga-

English

Text Julian Streit, field volunteer for Peace Brigades International (PBI) in Bogotá, Colombia

The history of violence by left-wing guerrillas and right-wing paramilitary groups in the Colombian department of Putumayo stretches back many decades. The 2016 peace agreement between the Colombian government and the guerrilla group Revolutionary Armed Forces of Colombia (FARC) did not bring the hoped-for relief. Worse, failure to implement the agreed reforms has created a dangerous power vacuum, as the example of smallholder farmer Jani Silva shows.

The boat trip from Puerto Asís across the Río Putumayo to the “Perla Amazónica” smallholder farms zone is a breath-taking experience. We are soon immersed in the lush Colombian vegetation, only occasionally passing small clusters of simple wooden buildings. Yet, the idyllic surroundings are deceptive as human rights observers from Peace Brigades International (PBI) are accompanying the Inter-Church Commission for Justice and Peace (JyP Commission) and the leader of the smallholder farmers Association for the Integral Sustainable Development of the Perla Amazónica (ADISPA), Jani Silva. In the midst of the bloody armed conflict, Jani Silva – a smallholder farmer in the area all her life – has been waging a dangerous struggle for community self-determination for decades.

After the peace agreement was signed, the government liberally issued concessions for the development of raw material deposits in the newly pacified areas. However, the urgently needed investment in infrastructure and the strengthening of state institutions did not materialise. Moreover, the government's substitution programme to help farmers move away from coca cultivation has been neglected, meaning that coca plantations in the department of Putumayo, one of the largest coca-growing areas in Colombia, have actually expanded. Moreover, due to the lack of security guarantees, the demobilised guerrillas have regrouped. The old para-

rantien die demobilisierten Guerilleros wieder neu. Die alten Paramilitärschlossen sich mit Narco-Gruppierungen zusammen und liefern sich regelmässig intensive Gefechte mit rivalisierenden Dissidenten der FARC um die Vorherrschaft über den Drogenhandel und die Kontrolle über die rohstoffreichen Gebiete.

Um aus der Spirale der Gewalt auszubrechen, fördern Jani Silva und die ADISPA Alternativen zum Kokaanbau. Sie versuchen durch Bildungs- und Erwerbsangebote im nachhaltigen Landbau das soziale Gefüge und die Ernährungssouveränität der Kleinbauern zu stärken. Bedrängt werden sie dabei einerseits von exzessiven Glyphosat-Besprühungen zur Auslöschung der Kokakulturen durch das Militär, die auch ihre Felder und Dörfer treffen. Andererseits durch die gravierenden Umweltschäden der Erdölförderung nordamerikanischer und britischer Unternehmen. All das gefährdet die Lebensgrundlage der lokalen Gemeinschaften.

Durch ihre Aktivitäten für ADISPA ist Jani Silva zur Zielscheibe von Morddrohungen geworden. Jene, die ihre Interessen durch die Aktivitäten von ADISPA bedroht sehen, wollen sie aus der «Perla Amazónica» vertreiben. Die Kommission JyP, die von PBI seit bald 30 Jahren im ganzen Land begleitet wird, hat die internationale Schutzbegleitung durch PBI vermittelt. Dank dieser Präsenz konnte Jani Silva ihre Tätigkeiten wiederaufnehmen: «Der Fluss ist unter Kontrolle der Comandos. Nur dank der Begleitung durch PBI kann ich mich sicher fortbewegen». Das anwaltschaftliche Eintreten von PBI und anderen Menschenrechtsorganisationen haben ihr zu internationaler Sichtbarkeit verholfen und somit dem Schutz der Rechte der Kleinbauern und des Ökosystems im Putumayo Schub verliehen. Für diese Arbeit wurde Jani Silva im April dieses Jahres vom norwegischen Parlament für den Friedensnobelpreis 2023 nominiert.

militaries have joined forces with narcotics groups and regularly engage in intense skirmishes with FARC rebels for supremacy over drug trafficking and control over resource-rich areas.

To help break the spiral of violence, Jani Silva and ADISPA are promoting alternatives to coca cultivation. By offering education and employment opportunities in sustainable agriculture, they are endeavouring to strengthen the social fabric and the food sovereignty of smallholder farmers. However, two factors are hampering their work: excessive glyphosate spraying by the military to eradicate coca crops, which also affects their fields and villages, and the serious environmental damage from oil extraction by North American and British companies. These factors are threatening the livelihoods of local communities.

Jani Silva's work for ADISPA has led to her becoming the target of death threats. Those who see their interests jeopardised by ADISPA's activities want to drive her out of the «Perla Amazónica». The JyP Commission, which has been supported by PBI nationwide for almost 30 years, arranged for PBI to protect her through its international accompaniment. This presence has enabled Jani Silva to resume her activities. «The river is under the control of the commandos,» she says. «It's only thanks to PBI accompaniment that I can get around safely.» The advocacy efforts of PBI and other human rights organisations have given her international visibility, thereby boosting the protection of smallholder farmers' rights and the Putumayo ecosystem. This work saw Jani Silva nominated for the 2023 Nobel Peace Prize by the Norwegian Parliament in April this year.

Link:

Porträt von Jani Silva: bitly.ws/P4z5

«What does PBI Colombia do?»: bitly.ws/P4zW

Die unbewaffnete Schutzbegleitung von gefährdeten Personen in Kolumbien

Peace Brigades International (PBI) schützt und unterstützt in Kolumbien seit 1994 Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidiger (MRV), die aufgrund ihres Engagements hohen Risiken ausgesetzt sind. Laut der NGO Front Line Defenders wurden in Kolumbien im Jahr 2022 186 MRV ermordet – das ist weltweit ein Spitzenwert. PBI ist aktuell in Bogotá, Barrancabermeja und Apartadó stationiert. Internationale Freiwilligenteams leisten von diesen Standorten aus unbewaffnete Schutzbegleitungen. Daneben hat PBI ein internationales Netzwerk aus Kontakten zu Politik, Diplomatie und Zivilgesellschaft aufgebaut. Dieses wird genutzt, um Druck auf den kolumbianischen Staat auszuüben, damit er seinen Verpflichtungen zum Schutz von Leib und Leben sowie der Menschenrechte nachkommt. Mit der Abteilung Frieden und Menschenrechte des EDA und der Schweizer Botschaft in Bogotá pflegt PBI eine langjährige Partnerschaft, bei der die Friedensförderung und der Schutz von MRV in Kolumbien im Zentrum stehen. In der Schweiz unterstützt das EDA die politische Arbeit von PBI bei der UNO in Genf.

Unarmed protective accompaniment for vulnerable individuals in Colombia

Since 1994, Peace Brigades International (PBI) has been protecting and supporting human rights defenders (HRDs) in Colombia whose work puts them at high risk. According to the NGO Front Line Defenders, 186 HRDs were killed in Colombia in 2022 – more than in any other country. PBI currently has bases in Bogotá, Barrancabermeja and Apartadó, from where international volunteer teams provide unarmed protective accompaniment. In addition, PBI has built up an international network of contacts in politics, diplomacy and civil society, which it uses to pressurise the Colombian government into fulfilling its obligations to protect life and limb and safeguard human rights. PBI has a long-standing partnership with the Peace and Human Rights Division of the Swiss Federal Department of Foreign Affairs (FDFA) and with the Swiss embassy in Bogotá, focused on peacebuilding and the protection of HRDs in Colombia. In Switzerland, the FDFA supports PBI's political work at the UN in Geneva.



Die Signalisierung der Präsenz von Peace Brigades International inmitten eines aktiven Konfliktgebietes ist ein wichtiger Teil der internationalen Schutzbegleitung.

Signalling Peace Brigade International's presence in the midst of an active conflict zone is an important part of international protective accompaniment.